

**EXTRA: Sonafa – Hilfe für Menschen in Benin**

# Unbeschreibliche Freude am Lernen

Seit fünf Jahren baut der Schorndorfer Verein Klassenzimmer in Benin / Ute Pohlmann war wieder in Westafrika

Schorndorf (eb/nek).  
 14 Klassenzimmer und zwei Lehrerzimmer in fünf Dörfern – das ist die Fünf-Jahres-Bilanz des Vereins Sonafa. Für mindestens 1500 Kinder in Benin bedeutet das: Sie können kindgemäß und menschenwürdig lernen. Zum fünften Mal war Ute Pohlmann aus Schorndorf in Westafrika. Während ihres dreimonatigen Aufenthalts wurden noch mal sechs Klassenzimmer eingeweiht und Kontakt zu weiteren Dörfern geknüpft.

Die tropische Hitze, die abenteuerlichen Verkehrsverhältnisse, Straßen mit zehn Zentimeter tiefen Schlaglöchern, das einfache Dorfleben und Stromausfälle zum ungünstigsten Zeitpunkt – nach fünf Aufenthalten in Benin ist Ute Pohlmann nichts mehr fremd: „Vertraut sind die Menschen, die mich erwartet haben, ihre Freude, ihr Lachen, ihr Vertrauensvorschuss.“ Ein Höhepunkt ihrer Reise von Ende November bis Ende Februar aber war die Einweihung einer neuen Dorfschule mit vier Klassenzimmern und einem Lehrerzimmer in Massi.

Jetzt ist das Dorf mit zwei Grundschulen Schulzentrum – für mehr als 600 Schüler. Vorher gab es in einer der Schulen für sechs Klassen nur zwei feste Zimmer. Die übrigen hatten zum Teil keine Wände und nur ein Dach aus Palmwedeln. Ein Klassenzimmer war in einer Hütte aus Lehm untergebracht, zwei andere bestanden nur aus Bambusstangen. Schulbänke waren Mangelware, so

Jubel in Hon: 350 Kinder sangen, klatschten und tanzten zur Begrüßung von Sonafa – weil sie neue Klassenzimmer bekommen sollten mit festem Dach und Wänden. Ihre Grundschule war vor dem Engagement des Vereins in jämmerlichem Zustand.  
 Bilder: Privat



dass etliche Kinder den Unterricht auf dem Boden im Sand verfolgen mussten. Dank Sonafa konnten die Sechstklässler im Juli jetzt zum ersten Mal ihre Grundschulabschlussprüfung in Massi ablegen und mussten nicht mehr in das 25 Kilometer entfernte Zogbodomey fahren.

Eine Woche nach dem Einweihungsfest ging's für Ute Pohlmann weiter nach Hon. Die Grundschule bei einem zurückliegenden Besuch in jämmerlichem Zustand vorgefunden, plante Sonafa den Bau von neuen Klassenzimmern. Der Willkommensgruß war überwältigend: 350 Schulkinder sangen, klatschten und tanzten. Die Dorfältesten waren gekommen, der Chef d'arrondissement und der junge, Vize-Dorcheff von Hon. Noch vor Ute Pohlmanns Rückkehr war das erste feste Klassenzimmer in Hon für die sechste Klasse gebaut. Zu Beginn der großen Regenzeit folgte das zweite Klassenzimmer – plus 32 Mangobäume, die zuvor aus unerfindlichen Gründen abgeholzt worden waren.

Die nächste Station war Dèmè: Schon bei ihrem Aufenthalt vor einem Jahr hatte sich Ute Pohlmann vom jämmerlichen Zustand der Schulhütten überzeugt und unfertige Klassenzimmer vorgefunden: „Auch in Dèmè konnten wir mit dem Bau von wetterfesten Klassenzimmern beginnen“, berichtet sie nach ihrer Rückkehr. Während der Bauarbeiten war sie einige Male vor Ort und sah sogar Sechstklässler, die Sand und Kies in Schüsseln auf dem Kopf in den Rohbau trugen. Anfang Februar war das Klassenzimmer fertig. Mittlerweile ist das zweite Klassenzimmer gebaut. Jetzt

wird am Raum, der mehrere Jahre ohne Seitenwände stand, gearbeitet. Ende des Schuljahres soll auch er für die Schülerinnen und Schüler fertig sein.

Zwei weitere Dörfer im Blick: Adjogon und Towè

Doch die Arbeit im Bezirk Zogbodomey geht nicht aus: Im Januar besuchten die Sonafa-Mitarbeiter Adjogon und Towè. Obwohl sie unangemeldet ins Dorf kamen, wurden sie mit offenen Armen empfangen: Um den Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen, hatte die Dorfgemeinschaft bereits eine Hütte gebaut. Im Innern saßen die Erstklässler auf niedrigen Bänken und Ti-

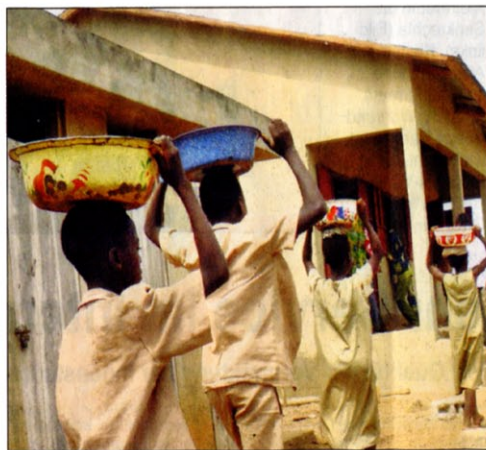
schen. In zwei Palmwedel-Hütten hatten die anderen Klassen Unterricht. Hier saßen die Schüler meist zu viert oder fünft auf einer Bank. In der Regenzeit ist der Unterricht dort nicht möglich. Dann werden alle Schüler in dem kleinen Lehmzimmer unterrichtet. Als Sonafa beim Abschied andeutete, dass aus Spendengeldern Klassenzimmer gebaut werden könnten, „waren die Lehrer über alle Maßen erfreut“, berichtet Ute Pohlmann und hat mit Towè schon das zweite neue Projekt im Blick: die Schule in miserablen Zustand, drei Klassenzimmer in Lehmhütten, eine Hütte aus Palmwedeln, der Fußboden unbefestigt, die Bänke zu knapp für die Schülerschar. Auch dort möchte Sonafa Klassenzimmer bauen – und hofft daher um Spenden.

## Märchen und Frauen

Sonafa unterstützt auch die Erzähltradition in Benin

Schorndorf (eb/nek).  
 Es sind nicht nur die Kinder in Benin, die Sonafa am Herzen liegen, der Schorndorfer Verein setzt sich auch für den Erhalt und die Dokumentation der vom Aussterben bedrohten Märchen ein. Denn obwohl es keinen Strom gibt, machen die modernen Medien nicht Halt vor den Dörfern. Damit gehen den Märchenerzählern die Zuhörer aus. Im Todesfall nehmen sie die Märchen mit ins Grab. Darum hat Sonafa auch in diesem Jahr wieder einen Märchentag veranstaltet. In Hon wollten sie Menschen treffen, die Märchen noch kannten und sie auch erzählen wollten und konnten. Und siehe da: Es kamen viele Bewohner, vor allem alte Männer, aber auch einige jüngere. Der Dorfälteste begann zu erzählen. Nach und nach setzten andere ein. Wie gebannt Kinder und Erwachsene den Worten der Erzähler folgten – das fasziniert Ute Pohlmann immer wieder. Sonafa hat alle Märchen mit einem Rekorder aufgenommen. Mit Hilfe von Philinte Banikole, einem jungen Germanistikstudenten, übersetzte Sonafa schon zwölf

der erzählten Geschichten ins Deutsche.  
 Ein besonderes Erlebnis war für Ute Pohlmann bei ihrem Aufenthalt die Begegnung mit den Frauen aus Hlagba-Lonme. Deren selbst genähte Stofftaschen hatte sie im Vorjahr nach Schorndorf gebracht und sie für die Frauen verkauft. Den Erlös konnte sie dem siebenköpfigen Vorstand bei ihrem Besuch übergeben – und wurde von den Frauen das erste Mal nach Hause eingeladen. Eine Frau traf sie beim Waschen an – in gebückter Haltung vor Schüsseln auf der Erde, gefüllt mit kaltem Wasser. Eine andere stellte Palmöl mit einem großen Morser her. Die nächste zeigte, wie sie Bananenblätter zurechtschnitt, um Akassa, eine feste Maispaste, darin einzuwickeln. Eine zeigte große Säcke, gefüllt mit Holzkohle, die sie in Cotonou verkaufen wollte. Die Schneiderin bat ins Haus, um zu zeigen, wie sie an der Nähmaschine arbeitete. Beim Abschied bedankten sich die Frauen – auch dafür, dass Ute Pohlmann wieder 50 Stofftaschen mitnahm, die sie in Deutschland verkaufen möchte.



In Dèmè haben sogar Sechstklässler beim Schulbau mitangepackt.